

DANIEL KATZ – EIN FREMDER IN DER FINNISCHEN LITERATUR?

BOLESŁAW MROZEWICZ

Adam Mickiewicz University, Poznań

ABSTRACT. The focal point of the article is the position of Daniel Katz, a writer of Jewish origin who has published in Finnish, in the Finnish literature of the second part of the 20th century. Katz has introduced new elements to Finnish writing, which until the 1960s was limited to purely Finnish problems and motifs. Literary critics and scholars have been for years engaged in a debate on whether Katz is a Finnish writer or a foreign author who writes in Finnish about problems marginal to Finns. This article attempts to answer this question.

Als 1969 auf dem finnischen Büchermarkt der Roman *Als Großvater auf Skiern nach Finnland kam* von Daniel Katz erschienen war, wusste man unter den Literaturkritikern und in finnischen Leserkreisen nicht so recht, was man mit dem Buch und mit dessen Autor anfangen soll. Der Roman war in finnischer Sprache verfasst, aber er brachte eine Fülle an Motiven und Themen, die in der bisherigen finnischsprachigen Literatur eher als Randerscheinung betrachtet wurden. Die Leser waren eher gewohnt, dass in der Literatur des Landes rein finnische Probleme und Themen behandelt werden, Themen, die auf die Finnen, ihre Geschichte und Gegenwart, ihre Beziehungen zu den Nachbarn im Westen und (vor allem im 20. Jh.) Osten selbst konzentriert waren. Der Finne, sein Leben und seine Probleme der letzten zwei hundert Jahre standen also im Mittelpunkt der relativ jungen, in Schwedisch und Finnisch geschriebenen Literatur.

Mit Daniel Katz' Roman trat etwas ganz Neues, etwas für viele Finnen Fremdes oder vielleicht bisher nicht so richtig Wahrgenommenes deutlich in Erscheinung: dass es in Finnland eine Minderheit gibt, deren *Vorväter tausendachthundert Jahre hartnäckig immer weiter nach Norden vorgedrungen waren,*

quer durch acht Länder, vielleicht Finnland als letztes Ziel erstrebend¹ und die auch in der nordöstlichen Diaspora, eben in diesem Land – ähnlich wie in vielen anderen Ländern Europas und der Welt – ihre eigene jüdische nationale und kulturelle Identität bewahren konnte und weiterhin pflegt.

Wie sollte man aber den Schriftsteller Daniel Katz, der nicht in hebräischer und auch nicht in jiddischer, sondern in finnischer Sprache schreibt, in der finnischen Literaturlandschaft ansiedeln? Ist er ein finnischer Schriftsteller? Oder ist er vielleicht doch ein Fremder, der nur zufällig sich der finnischen Sprache bedient (da er in diesem Land, 1938 in Helsinki geboren wurde, groß geworden ist und hier sein Studium gemacht hat), um nicht finnische, sondern seine eigenen Probleme, sowie Probleme seiner bisher wenig von der finnischen Öffentlichkeit beachteten Blutsverwandten zur Geltung zu bringen?

Die finnischen Literaturkritiker und -historiker tun sich bis heute mit dem Werk Daniel Katz' schwer und sind vorsichtig bei der Einordnung seiner Romane, Erzählungen, Hörspiele und Dramen in den Strang der finnischen Literaturgeschichte. Man ist allenfalls bemüht, in seinen Werken Berührungspunkte mit der finnischen literarischen Tradition des Romans und Dramas zu finden, indem man auf die bei ihm häufig vorkommenden Elemente des Humors und der Satire verweist. Man zählt bei dieser Gelegenheit solche großen Namen der finnischen Literatur wie Aleksis Kivi, Maiju Lassila, Joel Lehtonen, Ilmari Kianto, Pentti Haanpää oder auch Väinö Linna bzw. Veijo Meri auf. Man will in dieser Hinsicht eine gewisse Fortsetzung der finnischen humorvollen Tradition der Volks-schilderung des 19. und 20. Jhs. sehen, mit dem Verweis, dass Katz mit seinen eigentümlichen und eigenwilligen Themen und Motiven, die er in allen seinen Werken konsequent immer wieder aufs Neue bearbeitet und variiert, innerhalb der finnischen Literatur eine neue Dimension eröffnet und so einen besonderen Platz einnimmt. Dass die Finnen mit Katz „gewisse Schwierigkeiten“ haben, zeigt selbst die Tatsache, dass seine Person und seine Werke erst in der 1998 in Nebraska und London herausgegebenen englischsprachigen Geschichte der finnischen Literatur von Markku Envall ausführlicher dargestellt und besprochen werden.² In der von Kai Laitinen 1981 herausgegebenen und 1997 neu-aufgelegten umfangreichen finnischsprachigen Geschichte der finnischen Literatur (*Suomen kirjallisuuden historia*)³ wird Katz nur kurz erwähnt und als Vertreter des Humors und der Satire vorgestellt. Ausgelassen wird er dagegen völlig in der *History of Finnish Literature* von Jaakko Ahokas aus dem Jahre 1983. Im gleichen Jahr erschien auf Finnisch (und auf Deutsch) ein kleines informatives Buch vom finnischen Literaturkritiker Pekka Tarkka *Finnische*

¹ Daniel Katz, *Als Großvater auf Skiern nach Finnland kam*, Rostock 1972, S. 191.

² Markku Envall, *History of Finnish Literature*, London, Nebraska 1988, S. 260ff.

³ Vgl. Kai Laitinen, *Suomen kirjallisuuden historia*, Helsinki 1981, S. 611; in der Ausgabe von 1997 erhalten wir ein paar Informationen mehr über den Schriftsteller – auf S. 581 wird Katz der Schriftstellergruppe angerechnet, die in Finnland die zweite Schriftstellergeneration nach dem Zweiten Weltkrieg darstellt. Siehe auch S. 585, wo Laitinen zusätzlich auf die russisch-jüdischen Wurzeln in Katz' Schaffen hinweist.

Literatur der Gegenwart. Fünfzig Autoren-Porträts, in dem auch Katz als „finnischer Autor“ auf zwei Seiten besprochen wird.⁴ Es wird darin eindeutig festgestellt, Daniel Katz sei „der erste finnischsprachige jüdische Schriftsteller“. Damit wird schon das Urteil abgegeben und es ist für alle verständlich, dass er in die finnische Literatur fremde oder fremdartige, jüdische Elemente einbringt, die bisher von der finnischen Literatur fast gar nicht beachtet und somit auch nicht behandelt wurden – trotz der Präsenz der jüdischen Minderheit in Finnland (vor allem in Helsinki). Auch Tarkka wagt nicht, ein komplexes Bild des Schriftstellers im Rahmen der finnischen Literatur zu geben, sondern verweist auf die Allgemeinheit und Universalität der schriftstellerischen Aussage: er findet in seinen Werken Berührungspunkte mit der jüdisch-amerikanischen Literatur (sie wurde gerade zum Zeitpunkt seines Debüts bekannt), z.B. in der Kritik (oder auch Parodie) bigotter Religiosität. Typisch für Katz sind hingegen seiner Meinung nach Helden, die nicht in einer geschlossenen Gemeinschaft, einer Art Ghetto leben, sondern gerade in der finnisch-russischen (sagen wir nördlichen) Gemeinschaft außergewöhnlich sozial und aufgeschlossen sind. Katz siedelt zwar seine Gestalten im jüdischen Milieu Finnlands an, schafft aber für sie einen Raum, in dem sie sich relativ frei bewegen können – trotz zeitweiliger Gefahren und Bedrohungen, wie z.B. während der Pogrome in Russland und während des zweiten Weltkrieges. Das Judentum ist bei ihm (in finnischen oder – weiter gesehen – nördlichen Verhältnissen) keine Einschränkung, keine Fessel, sondern eher eine Garantie für die Freiheit, auch wenn man oft – wie im Roman *Als Großvater auf Skiern nach Finnland* kam – am Abgrund leben muss. Die Realität wird von den Helden häufig – auch in schwierigen Situationen (oder vielleicht gerade deswegen) – flexibel, ironisch, ohne besondere Aufregung und nicht selten mit Humor wahrgenommen. Die jüdische Weisheit, Tradition, Geschichte und Erfahrungen erlauben, den Lauf der Ereignisse (in Finnland und Russland) distanziert zu betrachten. Es geht nach dem Motto zu: Es gibt nichts Neues, was das jüdische Volk in seiner zweitausendjährigen Geschichte in der Diaspora nicht gesehen und nicht erlebt hätte. Das Wichtigste ist, am Leben zu bleiben und sich mit seiner Familie in der (hier: finnischen) Gesellschaft zu behaupten.

In fast allen seinen Werken vermischt Daniel Katz sehr geschickt das Wissen und die Weisheit der osteuropäischen Juden und ihre Geschichte(n) mit der finnischen Geschichte, lässt hier ein dichtes Geflecht entstehen, in dem diese beiden Elemente miteinander aufs Engste, beinahe unzertrennlich verbunden sind und sich gegenseitig durchdringen. Ebenso verfährt er mit der jüdischen Tradition des komischen Romans von Sholem Alechem (*Marienbad* 1917) und der finnischen Tradition des Komödienhaften, Burlesken und Satirischen in der Volksschilderung bei Maiju Lassila (*Tulitikkuja lainaamassa*) und

⁴ Vgl. Pekka Tarkka, *Finnische Literatur der Gegenwart. Fünfzig Autoren-Porträts*, Universitätsbibliothek Helsinki 1983, S. 65ff.

Veijo Meri.⁵ Stefan Moster (Jahrbuch für Finnisch-deutsche Literaturbeziehungen Nr. 29, 1997) lehnt sich gegen die allgemeine Einschätzung der Werke von Katz auf und stellt fest: *Irreführenderweise wird D. Katz immer wieder als einer der wenigen Humoristen in Finnland bezeichnet. Zweifellos verfügt der Autor über den Humor, den allzuvielen andere (Finnen) vermissen lassen. Doch darf sein Roman (Werk) nicht vorschnell auf eine Stufe mit Arto Paasilinnas simpel-humorigen Grotesken gestellt werden. Katz' lebendiger Witz wurzelt in todernstem Grund, er ist voller Seele.*⁶ Ich würde an dieser Stelle hinzufügen: der jüdischen Seele. Die Tatsache, dass Katz in der Geschichte Osteuropas (und Finnlands) sowie des osteuropäischen Judentums bewandert ist und sein Wissen durch seine Helden sprechen lässt, verleiht seinen Werken, wenn man diese in die Tradition des finnischen Romans einbringen will, eine besondere Note.

Im Roman *Als Großvater auf Skiern nach Finnland* haben wir es mit einer lockeren Aneinanderreihung von Episoden zu tun. Es sind Episoden aus dem Leben dreier Generationen, zeitlich am Anfang des vorigen Jahrhunderts mit dem Schwerpunkt 1. Weltkrieg, dann im finnischen Fortsetzungskrieg gegen die Sowjetunion und schließlich in der Gegenwart im Zentrum von Helsinki plaziert. Erzählt wird zunächst die Lebensgeschichte des Großvaters des Autors, Benno, der zu Beginn des 20. Jhs. als Kavallerist und Kornettist (Kornettbläser) in der russischen Armee des Zaren dient. Die Familie des Großvaters lebte mit seiner Familie irgendwo in Weißrussland im Gouvernement Witebsk; sein Vater wurde nach Sibirien verbannt, seine Frau war gestorben und der kleine Junge – Großvater Benno – befand sich in Obhut seiner Familie, die sich wenig um ihn sorgte. Als eines Tages Kosaken im Dorf einfielen, um wieder mal einen Pogrom an den dort lebenden Juden zu verüben, nahmen sie den Jungen mit sich und er wurde in die Militärschule in Kronstadt gesteckt (dorthin wurden waise Jungen aus allen Ecken und Enden Russlands gebracht). So begann seine Karriere in der russischen Armee und seine Ausbildung zum Kornettisten. Der Großvater hatte zahlreiche Schwierigkeiten mit seinen Kollegen – er wurde zum Spott der Kameraden: zunächst war er der kleinste von allen, zum zweiten war er Jude und zum dritten war er der allerkleinste Jude. Man behandelte ihn deshalb schlecht und es musste einige Zeit verstreichen, bis er dank seiner Allgemeinbildung und seinem Geschick bei den Kameraden auch eine Art Achtung genießen konnte. Mit 14 Jahren erreichte er die Länge von 1,50 Metern und hörte dann ganz auf zu wachsen.⁷ Auf eigenen Wunsch und Drängen bekam er vom Feldwebel einen längeren Säbel, der am Boden schleifte, wenn er ging. Er

⁵ Vgl. Markku Envall, *History of Finnish Literature*, wie oben, S. 261.

⁶ Rezension von Stefan Moster zum Roman „Der falsche Hund“, *Jahrbuch für Finnisch-deutsche Literaturbeziehungen* Nr. 29, 1997, S. 196.

⁷ Man kann hier und an einigen anderen Stellen des Romans Parallelen zum Haupthelden im Roman von Günter Grass „Die Blechtrommel“ feststellen: auf der einen Seite wird Benno nicht mehr wachsen und auf der anderen Seite bekommt er als Attribut seines Auftretens ein Instrument (hier: Kornett), mit dem er ähnlich wie Oskar in vielen Situationen „Unordnung“, „Verwirrung“ und „Außergewöhnliches“ in die schöngeordnete Welt bringt.

bekam auch ein eigenes Pferd, das er Moses Mendelssohn taufte. Seine Fotografie in der Kavalleristengruppe kam auf irgendwelchen Wegen nach Helsinki und geriet in die Hände Weras, der künftigen Großmutter, die mit Benno in Briefwechsel trat – sie beschlossen, sich brieflich zu verlieben. Daraufhin beantragte Benno seine Versetzung nach Helsinki in das Kaiserliche Kavallerieregiment des Großfürstentums Finnland, denn er hatte beschlossen, Großmutter zu heiraten. So war Großvater als russischer Bürger nach Finnland gekommen – er wurde durch die Heirat aber auch Bürger des Großfürstentums Finnland. Und mit diesem Land sollte dann auch sein weiteres Leben verbunden werden.

Benno musste nicht in den kurz danach ausgebrochenen russisch-japanischen Krieg ziehen, weil er gerade geheiratet hat; denn „ein Mann, der gerade geheiratet hat, ist ein Jahr lang vom Kriegsdienst befreit, so heißt es auch schon in der Bibel“,⁸ erklärte er seinem Vater Salman, der todeskrank aus der Verbannung in Sibirien zu seinem Sohn gekommen ist. Großvaters Vater erzählt im Roman die Geschichte seines Lebens, die mit dem Schicksal der Juden in Russland und der Geschichte dieses Landes verknüpft war. Der Anfang der Familiengeschichte, die sich in Russland, in Sibirien und Asien bis Türkei, Georgien, Persien und Samarkand hin abspielt, wird im Roman von anderen Familienmitgliedern durch drei Generationen bis in die Gegenwart hin geführt. Der Titel des Romans ist eigentlich irreführend, denn es ist nicht Benno, sondern Salman, sein Urgroßvater, derjenige, der auf Skiern aus Sibirien Richtung Finnland, Richtung Westen auszubrechen versucht – ohne Erfolg jedoch. Er wird geschnappt und wieder an den Ort seiner Verbannung gebracht. Vom Zaren begnadigt kommt er schließlich nach Helsinki, um dort zu sterben, an den Ort, wo die Gesellschaft toleranter und nicht so antisemitisch wie in Russland eingestellt war. Seine Erzählung nimmt stellenweise mystische Züge an: vermischt werden darin Elemente des Mysteriösen, Jüdischen, Christlichen und Nördlichen⁹ und bilden eine eigenartige Einheit.

Zehn Jahre nach seiner Heirat musste Großvater Benno dennoch in den Krieg für den Zaren ziehen. Finnland blieb von diesem Krieg verschont, ausgenommen einige Gruppen von Minderheiten, unter ihnen die männlichen finnischen Juden. Schon der Aufbruch des Kornettbläusers Benno und seine zur Probe geblasene Fanfare sorgte auf dem Bahnhof von Helsinki für Aufregung und chaotische Zustände. Mit viel Humor und Satire schildert Daniel Katz die herrschende Stimmung.¹⁰ Ein zweites Mal wiederholt sich die Situation an der Front, irgendwo an der alten russisch-polnischen Grenze, als Benno ein neues, repariertes Kornett ausprobieren will.¹¹ Benno wird in dem von ihm selbst ausgelösten Gegenangriff gegen Gegenangriff verwundet und dann von seiner Frau Wera aus dem Lazarett in Smolensk nach Finnland abgeholt. Interessant sind auch

⁸ Vgl. Daniel Katz, *Als Großvater auf Skiern nach Finnland kam*, wie oben, S. 26.

⁹ Vgl. ebenda, S. 37ff.

¹⁰ Auch hier bricht sehr stark die Reminiszenz an die Szene aus „Die Blechtrommel“ hervor. Vgl. Daniel Katz, *Als Großvater auf Skiern nach Finnland kam*, wie oben, S. 44f.

¹¹ Ebenda, S. 65.

Katz' Bemerkungen über die Bedeutung der Eheschließung der Großeltern, die in seinen Augen auch eine Rolle für die Geschichte der Menschheit spielt.¹²

Auch der Fortsetzungskrieg gegen die Sowjetunion im Jahre 1941–44 wird mit der skandinavischen Geschichte in Verbindung gebracht – die Familie des Erzählers gelangt aus Sicherheitsgründen nach Ostrobottnien, wo sie der schwedischsprachigen, für Fremde schwer zugänglichen Bevölkerung begegnet. Erstaunlich ist für Benno, dass die Alten des Dorfes einmütig behaupten, sie seien Nachkommen der Wikinger.¹³ Das Leben der Familie des Großvaters konzentriert sich hier auf engen Raum. Es gilt, in der gegebenen Situation durchzuhalten. Von dem Krieg hört man nur, wenn der Vater des Erzählers von der Front auf Urlaub kommen soll oder wenn der Schmuggler Pilka Tartak Treibstoff von den in Finnland stationierten Deutschen besorgt. Katz bringt aber noch ein weiteres wichtiges Thema (des Krieges) ins Gespräch, das die Finnen am liebsten verschweigen würden: es handelt sich um (zwanzig) jüdische Jungen, die auf Befehl der Staatspolizei interniert und auf ein deutsches Schiff, die „Hohenhörn“ und dann nach Treblinka gebracht wurden. Die Juden, die finnische Staatsbürger waren, glaubten nicht, dass es dazu überhaupt kommen kann. Es ist im Vergleich zu den in Europa ermordeten Juden eine relativ kleine Zahl, aber bis heute ist es für Finnen ein unrühmliches Kapitel. Katz verweist auch darauf, dass die Finnen auf Forderungen Himmlers und Hitlers in der Judenfrage schließlich doch unnachgiebig waren und viele Juden in Finnland ihr Leben retten konnten. Er kritisiert zugleich die Haltung der Juden selbst, die es selbst ja nicht einmal geglaubt haben.¹⁴

Der dritte Teil des Romans behandelt die finnische Nachkriegsgeschichte aus der Perspektive eines kleinen jüdischen Jungen (Erzählers), der den Abzug der deutschen und den Einzug der russischen Beamten in das Diplomatenviertel von Helsinki beobachtet. Es bedeutet den Wendepunkt in der Geschichte Finnlands, das sich mit dem neuen Status und dem wachsenden Druck aus dem Osten und in den eigenen Reihen (die finnische Sozialdemokratie) abfinden muss. Entscheidend ist für Katz die Frage, die er dem erwachsenen Erzähler / den finnischen Arbeitern auf dem Rangierbahnhof (symptomatisch?) in den Mund legt: „Wohin fahrt ihr ... oder wir? „Zu Jesus. Über Wladiwostok“ grunzte feixend der hässlichste Arbeiter. „Wirklich?“ „Das hängt davon ab, wohin wir gestoßen werden und wann, und natürlich auch vom Bremser“.

Daniel Katz zeigte in seinem ersten Werk bereits, dass er keinesfalls ein Fremder in der finnischen Literatur ist. Alles was finnisch ist und Finnland betrifft, war und ist für ihn höchst interessant und findet in seinem Werk einen entsprechenden Platz. Auch wenn das aus einer anderen, für die Finnen bis jetzt ungewohnten Perspektive passiert.

¹² Ebenda, S. 41f.

¹³ Ebenda, S. 93f.

¹⁴ Ebenda, S. 116.